

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 212. Montag den 10. September 1832.

Bekanntmachung

Der auf den 15. October d. J. angesetzte Jahrmarkt zu Reichthal, wird auf den Antrag des dortigen Magistrats aus bewegenden Ursachen auf den 22sten desselben Monats verlegt, welches dem Handlungstreibenden Publiko hiermit bekannt gemacht wird. Breslau den 8. September 1832.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Preußen.

Berlin, vom 30. August. — Das Lager beim Städtchen Teltow ist schon von einem Armee-Corps, von dem jedoch morgen erst die Reiterei eintrifft, bezogen worden; am 7. September vereinigt sich die Potsdamer Garnison mit der hiesigen, am 9. Septbr. findet in Gegenwart der hohen Fremden, worunter auch der Herzog von Cambridge und der Herzog Wilhelm von Braunschweig, so wie sehr viele fremde Generale, große Parade statt; am 10. September beginnen die großen Manöver, vereinigt mit den aus Magdeburg und Stettin gegen Berlin vorrückenden Armee-Corps.

In wissenschaftlicher Hinsicht ist die Verlegung der hiesigen Sternwarte vom Gebäude der Academie in die Nähe des Hallischen Thores, wo ein besonders weitläuftiges und schönes Observatorium errichtet wird, der Anführung werth.

Im Bezirke der Königl. Regierung zu Breslau ist der bisherige Pastor Schubert in Falkenberg zum Pastor an der evangelischen Kirche zu Rankau, Nimptschschen Kreises; der General-Substitut und Lector an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth, Haardt, zum Prediger an dem Kranken-Hospital Allerheiligen daselbst, und der Ober-Kaplan Müller zu Frankenstein zum Pfarrer in Wartha ernannt worden.

Aachen, vom 31. August. — Gestern sind die beiden Belgischen Kabinets-Couriere Wolf und Renson mit Depeschen von Brüssel kommend und nach Wien eilend hier durchpassirt. — Heute Morgen passirte der Engl. Kabinets-Courier Nixon, ebenfalls mit Depeschen nach Wien. — Die Russische Fürstin Bagration, nebst Gefolge, traf heute Morgen, von Spaa kommend, hier ein und bezog das für sie bereit gehaltene Quartier. Dieselbe wird einige Zeit in unserer Stadt sich aufhalten.

Deutschland.

München, vom 29. August. — J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird in acht Tagen die Reise nach Italien mit der Prinzessin Theodolinde antreten.

Die nach Griechenland bestimmten Truppen werden, dem Vernehmen nach, Tschakos und überhaupt eine dem dortigen Klima angemessene, leichtere Uniform erhalten. — Mündlichen Nachrichten zufolge, hat ein Sturm in der Umgegend des Chiemsee's schreckliche Verwüstungen angerichtet; 15 Personen sollen ihr Leben in dem See verloren haben. Man sieht der nähern Bestätigung dieser Nachricht entgegen.

Neulich wurde in und bei Fürth das Andenken eines der gefeiertesten Helden, Gustaph Adolphs, auf eine würdige Weise erneuert. Bekanntlich traf dieser eifrige, begeisterte Vertheidiger, dieses Bollwerk des Protestantismus, überhaupt der religiösen Freiheit vor zwei Jahrhunderten, im Monat August mit Wallenstein, in der Gegend von Nürnberg und Fürth, zu einem Treffen zusammen. Die Bewohner von Fürth feierten die Augenblicke, welche Gustav Adolph einst in ihrer Stadt zugebracht hatte, schon am 17. August mit einer schönen Beleuchtung der Adolphsstraße, in welcher das Gasthaus zum grünen Baume liegt. Hier war damals des großen Königs Absteigequartier, weswegen dieses Gebäude auch besonders durch die Bildnisse Gustav Adolphs und Bernhards von Weimar, dann der

berühmtesten Generale, welche für die Sache der religiösen Freiheit Krieg führten, ausgezeichnet war; eben so wurde daselbst ein festliches Abendessen gegeben, zu dem man den so eben zufällig in Nürnberg sich aufhaltenden Schwedischen Major v. Södermark eingeladen hatte. War auch das Ganze weniger großartig als artig, so konnte es dennoch einen tiefen Eindruck auf das Gemüth, welches im Andenken an Gustav Adolph die Erinnerung aller Heldentugenden vereint, nicht verfehlen. Kurze Zeit darauf suchte auch Nürnberg seine Dankbarkeit an dem Helden, ohne dessen Beistand es selbst vielleicht Magdeburgs Schicksal gehabt hätte, an den Tag zu legen. Es war eine Kommission zusammengetreten zu Errichtung eines passenden Denkmales auf der sogenannten alten Veste bei Zirndorf, wo die Kämpfenden ihre Kraft versucht hatten. Der 24. August, der zweihundertjährige Jahrestag, wurde zur Grundsteinlegung des Denkmals gewählt. Die Kommission, an deren Spitze der in Nürnberg angekommene Baiersche Minister des Innern, Fürst von Wallerstein, stand, begab sich an dem Vormittage desselben Tages festlich auf die alte Veste, und legte, nach einem vorher erschienenen Programme, den ersten Grundstein unter den gewöhnlichen Feierlichkeiten und unter dem Einsenken solcher Gegenstände, welche das Andenken der interessantesten Augenblicke der Gegenwart für die Zukunft aufbewahren sollten. Reden hielten der Landrichter von Kreß, der erste Bürgermeister von Nürnberg, Binder, und Pfarrer Hilpert, wovon der Erste einleitend kurz, der Zweite glänzend und der Dritte religiös, tief eindringlich sprach. Auch zu dieser feierlichen Gelegenheit war der obenbenannte Schwedische Offizier eingeladen worden. — Auf diese Feierlichkeit folgte in Nürnberg am Sonnabend den 25. August das Volksfest. Dasselbe besteht seit einigen Jahren, sollte aber eben diesmal einen hohen Grad von Vollkommenheit erreichen, was auch wirklich gelang. Das heiterste Wetter begünstigte den Festzug aus Nürnberg auf die ½ Stunde entfernte Peterhaide, unter einem Andrange von wenigstens 30—40,000 Menschen, die aus allen Gegenden hergekommen waren. Der Zug bestand aus charakteristischen Darstellungen der Vergangenheit, namentlich der Ritterzeit und der Gegenwart, der Künste, Gewerbe und Zünfte, die von eigens gekleideten und Fahnen tragenden Individuen repräsentirt wurden, und zu deren Kostüm der geniale Künstler Heideloff die Zeichnungen geliefert hatte. Auf diese folgten festlich gezierte Wagen der verschiedenen Ortschaften mit äußerst gelungenen sinnbildlichen Darstellungen der Landwirthschaft, das Renngericht, die Preis-Fahnenträger mit Musikbanden, die Rennpferde und ein Aufzug junger Landleute. An den ganzen Zug schlossen sich unzählige Karossen, und Alles wogte der Haide zu, auf welcher in einem Kreis, von fast einer Viertelstunde im Durchmesser, eine große Zahl festlich geschmückter Buden der Wirthe und Tribunen errichtet waren, um die zahlreichen Gäste und die Kommission zu empfangen. In Gegenwart des Ministers und der Behörden erfolgte das Wettrennen und dann die Preise-Vertheilungen. Hierauf überließ sich das Volk der geselligen Freude, und zwar auf eine wahrhaft musterhafte Weise. Das Ganze bot ein schönes Bild der Eintracht der Stände dar. Die Mannigfaltigkeit der Gegenstände, die schön gelegene Gegend, die Anwesenheit der hohen Beamten bis zur letzten Stunde, die Entwickelung des ungezwungenen Volks-Charakters geben dem Nürnberger Volksfeste unbezweifelt den Vorzug vor dem Münchener in dieser Hinsicht. Uebrigens dauert die Volksfreude und Zusammenkunft auf der Haide fast eine Woche. Für das nächste Jahr versprach Se. Majestät der König, das Fest mit seiner Gegenwart zu beehren.

Der Baierische Volksfreund meldet: Wie man sagt, soll in München bald ein großer Häuser-Banquerott ausbrechen und der ganze Handelsstand wäre seinem Untergange nahe? An dem letzten Unglück wären die Juden und an ersterem die theuren und jetzt zu tausenden leer stehenden Wohnungen schuld.

Leipzig, vom 31. August. — Unsere Stadt verschönert sich durch höhere Stockwerke und Neubauten, und hat nach der letzten Zählung über 43,000 Einwohner. — Die ansehnlichen Rimessen und Briefe aus der Türkei, Bucharest, Jassy, und selbst aus Polen, verkündigen eine gute Herbstmesse, besonders dürfte Preußisches und Sächsisches Tuch, ungeachtet der nicht niedrigen Wollpreise, sehr gesucht werden. Der nahen Verfassungsfeier am Jahrestage derselben sehen wir bei der guten Stimmung der Bürger aller Klassen mit Freude entgegen.

Frankfurt a/M., vom 24. August. — Der Kurfürst von Hessen, die Gräfin Reichenbach und Familie bewohnen wieder ihr friedliches Gartenhaus unter dem etwas rauhen, aber gutmüthigen Volke der Sachsenhäuser.

Frankreich.

Paris, vom 29. August. — Der Päpstliche Geschäftsträger hatte vorgestern in St. Cloud eine Audienz beim Könige. Gestern arbeiteten Se. Majestät mit den Ministern des Handels und des Krieges.

In dem gestern geschlossenen Prozesse der St. Simonianer sprach die Jury das Schuldig mit einer Majorität von mehr denn 7 Stimmen aus. Nachdem der Gerichtshof, diesem Erkenntnisse gemäß, die gesetzliche Strafe angewendet hatte, benachrichtigte der Präsident die Verurtheilten, daß ihnen drei Tage übrig blieben, um auf Cassation ihres Urtheils anzutragen. — Der gestern vor der zweiten Sektion der Assisen verhandelte Prozeß gegen den Corsaire war dadurch interessant, daß der bekannte Polizei-Agent Vidocq dabei als Zeuge auftrat. Zwei Artikel dieses Blattes, in den Nummern vom 6. und 14. Juni, waren inkriminirt; und zwar

der erstere Artikel, welcher das Leichenbegängniß des General Lamarque betraf, wegen Aufreizung zu Haß und Verachtung gegen die Regierung; in dem zweiten Artikel war der Polizei-Präfekt angeklagt, die Polizei-Agenten in eine Bande von Meuchelmördern verwandelt zu haben, die sich verkleidet und die Gesichter schwarz gefärbt, um das Gemetzel zu vermehren. „Ist es wahr," hieß es in diesem Artikel, „daß am Morgen des 6. Juni einer der Chefs der Polizeidiener, in dem man Vidocq zu erkennen glaubte, und eine Menge von Stadtsergeanten in einem der inneren Höfe der Polizei-Präfektur ihre Uniform gegen Blousen und Arbeiter-Jacken vertauscht, sich Gesicht und Hände schwarz gefärbt, und sich mit Waffen und Munition versehen haben?" Der verantwortliche Geschäftsführer des Corsaire, Herr Viennot, machte von dem ihm zustehenden Rechte Gebrauch, Zeugen zum Beweise der Wahrheit seiner Behauptung vernehmen zu lassen; der erste Zeuge war Vidocq, Chef der Sicherheits-Brigade der Polizei; nachdem er den Eid geleistet, sagte er Folgendes aus: „Am 6. Juni wurde ich benachrichtigt, daß eine Spitzbubenbande unter Anführung eines bekannten Häuptlings sich in den Barrikaden der Straßen la Licorne und les Marmoussets befinde, und begab mich dahin; der Hitze wegen trug ich eine Blouse und war bewaffnet; meine Agenten waren nicht verkleidet, und eben so falsch ist die Behauptung, wir hätten uns Hände und Gesicht geschwärzt gehabt; ohnehin begleitete uns ein Detaschement der Municipalgarde; unter den Individuen, die wir verhafteten, befanden sich Lepage und Colombat, die später von dem Assisenhofe verurtheilt worden sind; Colombat versuchte Widerstand zu leisten, ich brachte ihn aber zur Vernunft und später hat er mir gedankt, daß ich ihm vielleicht das Leben gerettet hätte." Der Präsident bemerkte, er habe ein von mehreren Einwohnern jenes Stadttheils unterzeichnetes Schreiben in Händen, welche sich darin bei Vidocq für den Dienst bedanken, den er ihnen durch Unterdrückung der Unruhen geleistet; der Advokat des Herrn Viennot widersetzte sich indessen der Vorlesung dieses Schreibens. Mehrere andere Zeugen, worunter der Geschäftsführer der **Tribune**, Herr Bascans, sagten aus, sie hätten bewaffnete Polizei-Agenten im Gefecht gegen die Insurgenten gesehen. Der General-Advokat bewies hierauf, daß die Polizei-Behörde in den von ihr zur Unterdrückung des Aufstandes angeordneten Maßregeln nur ihre Pflicht gethan habe und behauptete demgemäß die Anklage.

Der in Nantes erscheinende **Ami de la Charte** entwirft ein sehr düsteres Bild von dem Zustande der Vendee. „Die Glaubens-Armee," sagt er, „organisirt sich auf allen Punkten; die Chouans im Departement des Morbihan sind im Begriff, aufzustehen; die Vendee und das Departement der beiden Sèvres werden von Karlistischen Haufen durchzogen, welche täglich Mordthaten begehen; auf mehreren Punkten der Departements der Maine und Loire und der Niedern Loire zeigen sich Symptome des Aufruhrs. Die entflohenen oder aus den Gefängnissen entlassenen Häuptlinge werden immer kühner, die Priester setzen ihre Umtriebe fort, — kurz, Alles läßt ein nahes Unternehmen der Anhänger der Legitimität erwarten."

Paris, vom 30. August. — Der König und die Königl. Familie haben gestern Saint-Cloud verlassen und das Schloß von Neuilly bezogen.

Gestern hatte Lord Granville eine Unterredung mit dem König, die sehr lange währte. Man glaubt, daß sie sich auf die Intervention bezogen habe, welche die beiden Höfe bei der Sache D. Pedro's eintreten lassen dürften. Gestern hatte auch Herr von Talleyrand eine lange Audienz bei dem König.

In der langen Konferenz, welche Fürst Talleyrand mit dem König gehabt hat, ist von Neuem beschlossen worden, daß dieser Minister seinen Aufenthalt in Paris, woselbst er im gegenwärtigen Augenblicke unentbehrlich ist, noch verlängern solle. Dem zufolge ist ein Courier nach London abgegangen, um Herrn Durand de Mareuil neue Verhaltungsbefehle für die Zwischenzeit zu überbringen. Fürst Talleyrand ist die Seele des Kabinets; er leitet Alles. Vorgestern Abend liefen Depeschen von Herrn Durand de Mareuil ein, welche von hoher Wichtigkeit zu seyn scheinen, denn Graf Argout begab sich sofort zum Fürsten, und arbeitete mit ihm bis Mitternacht. Um 1 Uhr Nachts wurde dann ein Courier vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit sehr dringenden Depeschen nach Brüssel expedirt.

Man versichert, daß in den Londoner Depeschen die Holländisch-Belgischen Sachen als beendigt dargestellt werden, wenn das Belgische Kabinet sich zu neuen Propositionen der Konferenz verstehe, welche den Depeschen beigelegt seyen. Da aber solche für Belgien sehr ungünstig lauteten, so habe man das Französische Gouvernement beauftragt, die Annahme von Seiten Belgiens zu bewirken. Demgemäß seyen denn unserm Gesandten in Brüssel Instruktionen ertheilt worden.

Im **Messager** heißt es: Man versichert uns, daß der Herzog Karl von Braunschweig eine Consultation von Advokaten angeordnet hat, um zu erfahren in wie fern die Regierung ihm anbefehlen könne, Paris und Frankreich zu verlassen. Andererseits behauptet man, daß einige Mitgliedrr des diplomatischen Corps neue Schritte gethan haben, um zu bewirken, daß die zu seiner Abreise ergangene Verordnung nicht wieder zurückgenommen werde. Wie es scheint, ist diese ganze Sache eine politische, und wird wahrscheinlich vom **Moniteur** aufgeklärt werden.

Dem Minister der vereinigten Staaten am Petersburger Hofe soll es gelungen seyn, einen Handelstraktat zwischen Rußland und Nordamerika zu Stande zu bringen.

Im Hotel Braganza hat man gestern Nacht Depeschen erhalten. Es scheint noch Alles in der vorigen Lage zu seyn. Die kleine constitutionelle Armee wächst nach und nach durch Rekruten an, doch hat andererseits

das Migueliſtiſche Corps bedeutende Verſtärkungen erhalten.

Der hieſige Aſſiſenhof beſchäftigte ſich geſtern mit dem Prozeſſe des National, deſſen Herausgeber (Herr Paulin) und Drucker (Herr Hingray) unter der doppelten Beſchuldigung eines erfolgreichen Verſuchs zum Umſturze der Regierung und einer Beleidigung der Perſon des Königs in den beiden Nummern des gedachten Blattes vom 31. Mai und 6. Juni gerichtlich belangt worden ſind. Hr. Perſil fungirte als General-Prokurator und die Advokaten Comte (Deputirter), Dupont, Ledru und Benoiſt als Anwalte der beiden Angeklagten. Letzterer erklärte zuvörderſt, daß ſeine Klienten 33 Zeugen zu ihren Gunſten vorgeladen gehabt hätten, daß ſie indeſſen, mit Ausnahme der Generale Pajol und Lafayette, auf die Vernehmung derſelben verzichteten. Der General-Procurator widerſetzte ſich überhaupt dem Zeugenverhöre, indem die inkriminirten Artikel für ſich ſprächen. Der Gerichtshof entſchied inzwiſchen nach vorheriger Berathung, daß die Zeugen zu vernehmen ſeyen, jedoch nur über den erſten Anklage-Punkt, da derſelbe ein Verbrechen, worauf die Todesſtrafe ſtehe, konſtituire. Die Ausſage des Generals Pajol war völlig unerheblich. Auf die Frage des Advokaten Comte, ob am 5. Juni das Militair oder die Aufrührer zuerſt gefeuert hätten, erwiederte er, daß dieſer Umſtand nicht genau zu ermitteln geweſen ſey, und auf die zweite Frage, ob die geſetzlichen Aufforderungen zum Auseinandergehen an das Volk erlaſſen worden, erklärte er, daß er ſolches nicht wiſſe. Der General Laffayette, der auf die übliche Frage, wes Standes er ſey, ſich einen Feldbauer und Deputirten nannte, äußerte ſich über das erſte Faktum, wie der General Pajol. Herr Paulin wollte ihn über die am 29. Juli auf dem Stadthauſe ſtattgefundenen Ereigniſſe befragen, um danach den Beweis zu führen, daß Ludwig Philipp nicht als Glied des jüngeren Zweiges der Bourbonen, ſondern als Haupt des Hauſes Orleans zum Throne berufen worden ſey, und um hieraus zu folgern, daß, wenn ſonach der National einen Aufſatz unter der Ueberſchrift: „Keine Bourbonen mehr", gegeben, dies keine Beleidigung für die jetzige Dinaſtie ſey. Nach dem Antrage des General-Procurators erklärte aber der Gerichtshof, daß eine Erörterung über dieſen Gegenſtand unzulaſſig ſey. Herr Perſil hielt darauf ſein Requiſitorium, das über zwei Stunden dauerte, und die Herren Benoiſt und Comte ſprachen zu Gunſten der beiden Angeklagten. Um 5 Uhr faßte der Präſident die Debatte zuſammen, worauf die Geſchwornen ſich in ihr Berathungs-Zimmer zurückzogen. Nach Verlauf von fünf Viertelſtunden kehrten dieſelben in den Sitzungs-Saal zurück und erklärten ſowohl den verantwortlichen Geſchäftsführer des National, Herrn Paulin, als den Drucker Hingray für nicht ſchuldig, worauf der Gerichtshof die Angeklagten frei ſprach und die Freilaſſung derſelben, ſo wie die Zurückgabe der in Beſchlag genommenen Nummern des National, befahl. Da ſich wegen der Freiſprechung unter den Zuhörern Beifallklatſchen vernehmen ließ, ſo ſah der Präſident ſich genöthigt, daran zu erinnern, daß Zeichen des Beifalls ſowohl als der Mißbilligung verboten ſeyen.

Nachrichten aus Rom vom 24. melden, daß man ſehr eifrig mit der Vermehrung des Päpſtlichen Heeres beſchäftigt ſey. Es ſoll künftig aus 11,000 Mann Linientruppen, 2000 Zoll-Soldaten, 2000 Gendarmen, 2000 Dragonern und 5000 Schweizer-Truppen, zuſammen 22,000 Mann, beſtehen. Wie dieſe bezahlt werden ſollen, weiß man nicht.

In Algier war man am 15. Auguſt auf einen allgemeinen Angriff der Araber gefaßt. Indeſſen iſt dieſer Tag, wie unterm 16ten von dort gemeldet wird, ruhig vorübergegangen; man glaubte nun, daß der Angriff am 19ten. als an einem Sonntage, erfolgen würde.

Bayonne, vom 24. Auguſt. — Hier hat Jemand ein Schreiben aus Liſſabon vom 16ten erhalten, welches folgende Nachrichten über die Stellung der Migueliſtiſchen Armee giebt: „Die Truppen der Rebellen (Dom Pedro's) können ihre Vorpoſten nur etwa 2 (Portugieſiſche) Meilen vorſchieben. Die 4te Diviſion unſerer (Dom Miguel's) Truppen ſteht nördlich von Porto, und eine große Menge Guerillas bildet eine Blokade-Linie von Baltas bis Leça. Der General-Lieutenant Pezo de Regoa, welcher die Nord-Armee befehligt, war am 13ten in Oliveira dos Agemeis mit den Truppen eingetroffen, die in aller Eil von Liſſabon hatten aufbrechen müſſen, um mit der 2ten und 4ten Diviſion gemeinſchaftlich einen Angriff zu machen. Sie werden über den Douro gehen und dann Dom Pedro angreifen."

Spanien.

Madrid, vom 23. Auguſt. — Geſtern kam hier in großer Eile ein Courier aus Liſſabon an. Der Graf v. Alcudia begab ſich, ſobald er deſſen Depeſchen geleſen hätte, nach S. Ildefonſo, um den König von deren Inhalt in Kenntniß zu ſetzen. Man behauptet, daß unter den Depeſchen ſich auch ein eigenhändiges Schreiben Dom Miguels an ſeinen Oheim befunden habe. Geſtern Abend iſt gleich nach der Rückkehr des Grafen Alcudia nach Madrid, eine Stafette nach Badajoz abgegangen. Am ſelben Abend fand eine ſehr lange Zuſammenkuft zwiſchen dem Grafen Alcudia und dem Engliſchen Geſandten ſtatt, bei welcher es ſehr lebhaft zugegangen ſeyn ſoll. Alle drei, der Graf Alcudia, der Engliſche Geſandte und Herr v. Rayneval, haben ſich am 23ſten Morgens nach S. Ildefonſo begeben, und waren um Mittag zurückgekommen. Gleich nach ihrer Rückkehr waren zwei außerordentliche Couriere, einer nach Paris, mit Depeſchen für London, und einer nach Liſſabon abgegangen. Man verſichert, daß der Graf Alcudia Dom Miguel angedeutet habe, er möge ſich gedulden und die Antwort auf mehrere Fragen erwarten, welche die Spaniſche Regierung dem Londoner und Pariſer Kabinet vorgelegt habe.

In Sevilla, so wie in Andalusien überhaupt, bemerkt man dieselbe Gährung, welche in Galizien herrscht. Herr Arjona ist von Sevilla nach Puerto de Sta. Maria und Cadix abgegangen.

Vor einem Monate sind hier mehrere Agenten einer Compagnie fremder Kapitalisten angekommen, um unter sehr vortheilhaften Bedingungen Geld anzubieten. Die Regierung soll indeß bereits wegen einer Anleihe mit England (andere behaupten mit Holland) in Unterhandlung begriffen seyn. Man soll nur eine unbedeutende Summe baar entnehmen wollen, um die bedeutendsten Bedürfnisse dieses Jahres zu bestreiten. Mehrere Leute wollen behaupten, daß Herr Aguado unter einem fremden Namen diese Summe herleihe. Die ganze Operation soll darin bestehen, daß ein Theil Renten verkauft wird, welche Herr Aguado der Regierung abnimmt und die er in Holland unterbringt.

Die Portugiesische Angelegenheit setzt hier Alles in Bewegung. Man hat in diesen Tagen von einer neuen Verschwörung unter den Lanciers der Garde geredet, die in Madrid in Garnison stehen, weiß aber nichts Bestimmtes darüber. Es soll indeß eine strenge Verordnung ergangen seyn, daß Niemand etwas über Portugal äußern soll, und einige Personen, welche dem zuwider gehandelt haben, sollen bereits verhaftet worden seyn. Desselben Grundes wegen soll man einen Arzt aus Estremadura nach Catalonien verwiesen haben, und mehrere obrigkeitliche Personen aus der ersten Provinz sollen verhaftet worden seyn.

Portugal.

Lissabon, vom 18. August. — Wenn der General Pezo da Regoa die ihm von Dom Miguel ertheilten Befehle ausführt, so müssen wir in einigen Tagen Nachrichten von einem blutigen und entscheidenden Treffen zwischen den Truppen der beiden feindlichen Brüder vernehmen. Indessen ist nicht zu übersehen, daß, als der General Pezo da Regoa seine Instruktionen zum Angriffe auf Porto erhielt, das miguelistische Geschwader vor der Mündung des Duero lag; da aber dieses sich genöthigt gesehen hat, in den Tajo zurückzukehren, so kann dieses leicht eine Abänderung in den Operationsplänen und demzufolge eine Verzögerung des entscheidenden Schlages herbeiführen. — Mehrere Verwundete sind vom Bord des Joao ans Land gebracht worden. Eine Nord-Amerikanische Fregatte, die im Tajo lag und die Portugiesische Kriegsbrigg Tejo sind in See gegangen; die letztere hat einen geheimen Auftrag. Das Brasilianische Schiff Danubio ist mit 51 aus Brasilien ausgewanderten Portugiesen am Bord, hier angekommen. In den hiesigen Gewässern kreuzen fortwährend einige leichte Spanische Kriegsschiffe.

Pariser Blätter enthalten folgendes Privatschreiben aus Lissabon vom 19. August: „Die Rückkehr des Geschwaders Dom Miguels in den Tajo ist dadurch veranlaßt, daß das Linienschiff Joao VI. der Ausbesserung bedarf, da es an den Masten und an dem Takelwerk Havarie erlitten hat und außerdem an zwei Stellen leck war, also die See unmöglich länger halten konnte. Bevor er sich von der Mündung des Duero entfernte, sandte der Admiral ein Boot nach Villadhao und ein anderes nach Juncalillo, um den Generalen, welche die Truppen Dom Miguels im Norden und Süden von Oporto kommandiren, den Grund seines Rückzuges anzuzeigen. Dom Miguel wurde durch die nach Oporto errichtete Telegraphen-Linie bald davon benachrichtigt. Da ohne den Joao die übrigen Schiffe des Miguelistischen Geschwaders dem Admiral Sartorius nicht die Spitze bieten konnten, so folgte die ganze Flottille diesem Linienschiffe in den Tajo. Dom Miguel empfing den Admiral seines Geschwaders im Palast von Caxias eine halbe Stunde, nachdem derselbe vor Anker gegangen war und begab sich dann selbst an Bord des Joao und der übrigen Schiffe, und befahl, den Joao so wie drei andere ebenfalls beschädigte Schiffe ohne Zeitverlust auszubessern; die Arbeiter sind Tag und Nacht damit beschäftigt, und man glaubt, die Flotte werde bald wieder in See gehen können. Telegraphischen Depeschen zufolge, sind nach der Entfernung des Miguelistischen Geschwaders vier mit Getreide und Lebensmitteln beladene Fahrzeuge in den Duero eingelaufen. Die Stadt ist noch immer eng eingeschlossen, so lange aber die Mündung des Duero frei bleibt, wird sie lange Widerstand leisten können. Admiral Sartorius hat seine Stellung vor der Barre des Tajo wieder eingenommen.“

Oporto, vom 18. August. — Dom Pedro befindet sich fortwährend hier. Seit der Niederlage zu Santa Redondo am 7ten d. M., wo Villaflor mit 4500 Mann von dem General Povoas mit angeblich 7000 Mann geschlagen wurde, und 329 Todte und Gefangene, nebst einer Haubitze und einer 6pfündigen Kanone verlor, worauf er sich in großer Unordnung nach der Stadt zurückzog, sind die Constitutionellen in der Stadt und deren Umkreise von etwa zwei Meilen gleichsam eingeschlossen. Die Englische und Französische Legion hatten keinen Antheil an jenem unheilvollen Gefechte. Die Miguelisten hätten ihren Vortheil weiter benutzen und in Villa-Nova, ja sogar in Oporto selbst eindringen und die Stadt in der Verwirrung wieder nehmen können. Man giebt Alles der Verrätherei oder Feigheit eines Befehlshabers der Caçadores Schuld, der auch von dem Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt wurde. D. Pedro milderte jedoch dieses Erkenntniß in Galeeren-Strafe und Entehrung, und ließ ihm die Epauletten abreißen. Seit diesem Unfalle scheint Dom Pedro physisch sowohl als moralisch sehr zu leiden und seine frühere Unthätigkeit zu bedauern. Die Vorposten sind ganz dicht vor unserer Stadt aufgestellt. Die Umgegend wird von sehr ungleichen Anhöhen durchschnitten und ist mit dünnem Gehölze bedeckt, so daß alle 100 Schritte und in jeder Richtung Deckung zu finden ist. Die Miguelisten waren zu Vallongo und Santo Redondo von Gehölz

und Mauerwerk geschützt, und, ausgenommen da, wo sie auf die fremde Brigade stießen, hat noch gar kein regelmäßiges Gefecht stattgefunden. Alles hat sich auf mehr oder weniger ernstliches Tirailliren beschränkt. Dom Miguels Truppen in der Nähe von Oporto sind nicht stark, obschon das Land ihnen offen steht; allein sie lassen ihren Vortrab bis eine oder zwei (Engl.) Meilen von den Posten der Constitutionellen vorrücken, und die Englischen Pikets sehen ihre Patrouillen von den Anhöhen aus. General Santa Martha mit 8000 Mann steht zwischen Baltar und Penafiel, General Povoas ungefähr mit 7000 Mann südlich vom Douro, und dehnt seine Positionen über 20 Meilen östlich von der Heerstraße nach Lissabon aus. Von der Beschaffenheit dieser Truppen spricht man hier in Oporto natürlich mit großer Geringschätzung; doch giebt die Englische Brigade zu, daß Erstere bei Ponte Ferreira über alle Erwartung gut gefochten haben. Dennoch liegt es am Tage, daß diese Truppen so wenig als ihre Befehlshaber die rechte Energie haben, denn sonst würden sie sich nicht fortwährend in einer so ehrfurchtsvollen Entfernung halten, und Dom Pedro mit einer Handvoll Leute im Besitze der zweiten Stadt des Königreichs lassen. Täglich hat man neue Gerüchte über einen beabsichtigten Angriff, der aber immer wieder verschoben wird. Dom Pedro's Heer besteht aus 8000 regulairen Truppen, nämlich 6000 Mann Linientruppen, 1000 Freiwilligen oder Emigranten, die zusammen stehen, 400 Engländern, wovon eine Hälfte als Marinesoldaten am Bord der Flotte dient, und 340 Franzosen. Oberst Hodges befehligt die Engländer, Graf St. Leger die Franzosen, und Oberst Schaulbart, ein Deutscher, die leichten Truppen; die fremden Gemeinen sind jedoch sämmtlich Engländer und Franzosen. Letztere genießen das besondere Vertrauen Dom Pedro's und occupiren nebst einem Portugiesischen Regimente die ganze Strecke auf der Nordseite des Douro; die Freiwilligen und die leichte Division die Südseite. Ungefähr 4000 National-Garden lernen jetzt das Exerciren auf öffentlicher Straße, und die aus London hier eingetroffenen Gewehre mit dem Towerzeichen sind unter sie ausgetheilt worden. Diese, nebst 50 Kavalleristen mit 8 Kanonen und allem Zubehör, bilden Dom Pedro's sämmtliche Streitkräfte, und mit solchen Hülfsquellen soll das Land erobert werden! Die Stadt selbst ist unbefestigt und offen, aber jeder Zugang wird von Felsen und Anhöhen beherrscht, auf denen Kanonen aufgeführt worden sind. Barrieren von Stein und Mörtel sind in einigen Zwischenräumen innerhalb zwei Meilen von hier errichtet; die Oeffnungen und Mittelpunkte verschiedener Straßen werden durch ähnliche Anlagen und Barricaden vertheidigt, tiefe Graben sind von außen um die Stadt gezogen, und alles Mögliche ist gethan worden, was nur geschehen konnte, um eine offene Stadt, wie diese, zu vertheidigen. Dies ist so weit gelungen, daß alle Bürger, die sich für Dom Pedro erklärt haben, sich für ihr Leben und Eigenthum gesichert glauben; denn wenn die Garnison sich gut vertheidigt, so würde jeder Sturm, ausgenommen nach regelmäßiger Belagerung, wahrscheinlich zurückgeschlagen werden. Die Miguelisten vor Oporto sind schwerlich hinreichend, aber man muß abwarten, ob sie nicht noch frische Truppen aus Lissabon und Coimbra ziehen können. Vier Straßen von Norden her leiten nach Oporto; auf jeder hat man ähnliche Vorsichtsmaßregeln getroffen, und obschon zu Villanova auf der Südseite das nämliche geschehen, so glaubt man doch, daß der Dourofluß (über den nur eine Pontonbrücke geschlagen ist, die man nach Belieben zerstören kann) die Stadt hinlänglich gegen den Süden schützt. Alle Brittischen Veteranen, die auf der Halbinsel gedient haben, sind der Meinung, daß Oporto allen jetzt vor unserer Stadt liegenden Streitkräften zu widerstehen im Stande sey. Sollte aber Dom Miguel 20 bis 25,000 Mann aufmarschiren und Oporto von allen vier Heerstraßen her auf einmal angreifen lassen, so wäre der Erfolg der Vertheidigung allerdings sehr zweifelhaft. Dom Miguels Generale haben nebst ihren regulären Truppen ganze Horden von Guerillas, die sich zur Nachtzeit bis drei Meilen von der Stadt sehen lassen, und beim mindesten Widerstande wieder verschwinden. Unter allen diesen Umständen kann Dom Pedro's Lage nicht sehr schmeichelhaft seyn, und läßt sich schwerlich verbessern, er müßte denn beträchtliche Unterstützungen an Mannschaft und Geld von Außen her empfangen. Dom Pedro kann sich nicht von Oporto nach Coimbra wagen, wo sich, wenn überhaupt irgendwo eine constitutionelle Partei befindet, weil Oporto in diesem Falle augenblicklich von den nördlich stehenden Miguelisten besetzt werden würde. Man sagt, seine Truppen hätten seit zwei Monaten keinen Sold erhalten. Er bezieht täglich 300 Pfund aus dem Verkaufe des Wein-Lagers der Oporto-Compagnie, aus dem Zollhause und Lokal-Taxen; er ist übrigens sehr thätig, besucht Schanzen, Vorposten und das Zeughaus, und erhält die Ordnung durch sehr zweckmäßige Verfügungen; die Stadt ist Tags und Nachts ruhig, und sähe man nicht die militairischen Demonstrationen auf offener Straße, so würde man kaum bemerken, daß ein Bürgerkrieg und noch obendrein ein Blokadestand obwalte. Man spricht von constitutionellen Guerillas in der Nähe von Coimbra und von einem Aufstande in Almeida, Gerüchte, die wenig Glauben verdienen. Die Mühlen und Backöfen, die Oporto mit Brod versehen, befinden sich zu Vallongo, und sind daher abgeschnitten; andere Lebensmittel giebt es im Ueberflusse, Fleisch kostet 3 Pence das Pfund. — Die Mönche sind meist aus der Stadt vertrieben, und ihre Klöster in Baracken verwandelt. Einige treiben sich verkleidet umher, um das Volk gegen Dom Pedro aufzuhetzen, weshalb eine Proclamation erlassen worden ist, um allen Priestern unter schwerer Strafe zu verbieten, anders als in ihrer gewöhnlichen Tracht zu erscheinen. Die umherstreifenden Guerillas sollen hauptsächlich von diesen bezahlt seyn. — Gestern Morgen lag **Sartorius** noch außerhalb

der Barre vor Anker, durch einige von Lissabon zurückgekehrte Fahrzeuge verstärkt, aber dennoch zu schwach, um Dom Miguel's Flotte anzugreifen; Letztere war gestern Abend nach Cascaes-Bai zurückgekehrt. — Dom Miguel hat 5000 Mann seiner besten Truppen nach Oporto detachirt, ohne jedoch Lissabon zu entblößen. Der bedenkliche Zustand von Villanova verhindert die Verschiffung des confiscirten Weines der Oporto-Compagnie. Bankerotte sind an der Tagesordnung unter den kleineren Kaufleuten von Oporto.

England.

London, vom 31. August. — Heute Mittag kamen Se. Majestät von Windsor nach der Stadt und hielten um 2 Uhr Cour und Lever im St. James-Palast. Am Abend will der König, begleitet von Sir Andrew Barnard und gefolgt von einem Detaschement Dragoner, eben so wie Höchstderselbe nach London kam, wieder nach Schloß Windsor zurückfahren. Se. Maj. erfreuen sich, allem Anschein nach, des besten Wohlseyns.

Die Bevollmächtigten der fünf Höfe versammelten sich gestern Abend im auswärtigen Amte zu einer Konferenz über die Belgisch-Holländischen Angelegenheiten.

Die meisten unserer Kabinets-Minister befinden sich jetzt auf ihren Landsitzen, wo sie sich, wie es heißt, vier bis sechs Wochen aufhalten und sich dann wieder in London versammeln werden. Graf Grey befindet sich in Howick-Hall in Northumberland; der Marquis von Lansdowne in Bowood in der Grafschaft Wilt; der Lord-Kanzler in Brougham-Hall in Westmoreland; der Graf von Carlisle in Castle Howard in der Grafschaft York, der Herzog von Richmond in Goodwood; Sir James Graham in Plymouth; Herr Charles Grant in Inverneß und Herr Stanley auf seinem Landsitze bei Dublin. — Die Viscounts Goderich, Althorp, Palmerston und Melbourne sind die einzigen jetzt in London anwesenden Kabinets-Minister.

Der Graf von Minto ist gestern von hier nach seinem Gesandtschafts-Posten am Preußischen Hofe abgegangen.

Der Courier theilt ein Schreiben des Admiral Sartorius vom 19. August mit, worin es unter Anderem heißt: „Der Feind rüstet ein Schiff von 36 Kanonen und außerdem 2 neue Briggs aus, wodurch er im Stande seyn wird, sein numerisches Uebergewicht zu behaupten. Nichtsdestoweniger gedenke ich es mit ihm aufzunehmen, wenn ich die Unterstützung, die mir versprochen worden ist, zeitig genug erhalte. — Die Befestigungen der Stadt sind jetzt vollendet, und das Beste für uns würde ein Angriff seyn. Hier ist Alles guten Muthes und voller Vertrauen."

Dasselbe Blatt enthält ein Schreiben aus Falmouth vom 27. August folgenden Inhalts: „Der Kutter New-Hope ist heute von Porto angekommen. Er segelte (wie bereits gemeldet) am 19ten von dort ab, und kann also im Wesentlichen nichts Neueres bringen, als das an demselben Tage Morgens abgesegelte und am 23sten hier eingetroffene Dampfschiff. Ich theile Ihnen indessen die Neuigkeiten mit, die ich erfahren habe. Ein Theil von Dom Pedro's Geschwader, nämlich 2 Fregatten, 1 Korvette und 2 Schooner, lagen an jenem Tage vor der Barre von Porto und nahmen Vorräthe und Munition ein. Auf dem Duero liegt eine Korvette von 20 Kanonen, und eine eben fertig gewordene Brigg, die bereit sind, in See zu stechen. An einer anderen Korvette und an einem Schooner wird mit großer Thätigkeit gearbeitet, um dieselben ebenfalls bald segelfertig zu machen. Der Villaflor ist ausgesandt worden, um den Schooner Liberal und eine andere Brigg heranzubeordern; nach der Ankunft dieser Schiffe wird Admiral Sartorius neuerdings seine Blokade-Stellung vor Lissabon einnehmen. — Oberst Hodges vom Brittischen Bataillon ist zum Range eines Brigadier-Generals befördert worden."

Vorgestern sind hier Berichte aus Oporto (vom 19ten dieses Monats) eingegangen, die weit günstiger lauten, als alle früheren. Man hatte daselbst officielle Nachricht erhalten, daß ein starker Guerillas-Haufe sich für die Sache der Königin Maria erhoben und eine Abtheilung von 500 Miguelisten angegriffen und zerstreut hatte, welchen er Waffen und Munition abnahm. Auch versicherte man authentisch, daß die beiden Provinzen Alemtejo und Algarve sich in einer Aufregung befänden, die einen baldigen Ausbruch gegen den Usurpator erwarten ließ. Unter den Truppen Dom Pedro's herrschte die freudigste Aussicht auf Erfolg. Im Miguelistischen Hauptquartier war ein neuer General, Gaspar Texeira, eingetroffen, und hielt einen Kriegsrath, in welchem beschlossen wurde, keinen Angriff auf Oporto zu machen, sondern eine Position an der andern Seite des Vouga-Flusses einzunehmen. Andern Angaben zufolge, wäre indessen der 24. August, als Jahrestag der Constitution, zum Angriffe bestimmt. Alles ließ hoffen, daß die Miguelisten abgeschlagen werden würden, zumal da die Einwohner von Oporto der Sache Dom Pedro's aufs Entschiedenste zugethan schienen. Auf dem Lande freilich behaupteten die Priester ihren Einfluß. Die constitutionelle Flotte wurde aufs Thätigste verstärkt Ein Französischer Ostindienfahrer, ein Zweidecker, der für 64 Kanonen gebohrt worden, ist angekauft und wird dem alten Linienschiffe Dom Joao VI. vollkommen gewachsen seyn. Drei der reichsten Häuser in Bordeaux haben der Portugiesischen Committee in London drei Corvetten, jede von 32 Kanonen, mit 140 Mann, gegen Ausstellung von Obligationen auf den Ertrag der Kaperei angeboten. 5000 Gewehre und eine Menge von Uniformen ꝛc. sollen von England nach Oporto verschifft werden, und ähnliche Versendungen werden, Englischen Blättern zufolge, an der Nordsee, Antwerpen, Havre, Bordeaux, Nantes und Brest veranstaltet. Gediente Polnische Kavalleristen, unter den Befehlen

ihrer eignen Officiers, werden in Frankreich angeworben und mit den besten Englischen Pferden versehen.

Der **Globe** sagt, es sey ein Gerücht im Umlauf, daß Spanien im Begriff stehe, ein bewaffnetes Geschwader nach Porto zu senden, um für einige dem Spanischen Vice-Konsul in Villa do Conde zugefügte Beleidigungen Genugthuung zu verlangen.

Den neuesten Berichten aus Porto zufolge, ist der Oberst Murat daselbst angekommen, und hat Dom Pedro seine Dienste angeboten.

In der Kron- und Anker-Tavern fand gestern wieder eine öffentliche Versammlung statt, in der über die Deutschen Angelegenheiten und über die Gründung einer Deutschen Zeitung in London berathschlagt wurde. Der **Albion** äußert sich über diese Umtriebe folgendermaßen: „Es kann kaum ein Zweifel darüber obwalten, daß man die jetzige Periode unserer Geschichte, welche von ganz unwissenden und eitlen Menschen gern als die Aera der Aufklärung, als das Zeitalter der Schulgelehrsamkeit gepriesen wird, von den Nachkommen als eine Zeit der abgeschmacktesten Thorheit, wie sie die Englische Nation seit den Tagen der Verfolgungen und Verbrennungen zu Smithfield nicht wieder aufzuweisen hatte, betrachtet werden wird. Wir haben zwar oft widersinnig gehandelt, aber fast niemals sind wir in unseren Volksangelegenheiten so einfältig gewesen, als jetzt. Doch hoffentlich können wir uns dazu Glück wünschen, in diesem Augenblicke den höchsten Gipfel der Albernheit in unserer Einmischung in die politischen Angelegenheiten der Deutschen erreicht zu haben; denn kaum ist es möglich, daß menschliche Unvernunft noch weiter gehen kann, als einer anderen Nation einreden zu wollen, daß sie sich gedrückt fühlen soll, wenn sie sich selbst höchst behaglich fühlt, daß sie unzufrieden und unglücklich seyn soll, wenn sie mit vollem Bewußtseyn sich dauernden Friedens und Wohlstandes erfreut, und daß sie aus Tölpeln und gefühllosen Geschöpfen bestehe, weil sie nicht die „Staatswissenschaft" und das allgemeine Mißvergnügen mit offenen Armen umfaßt! Wo ist unser gesunder Menschenverstand geblieben, daß wir so schmachvoll widersinnig handeln und uns nur die lächerlichsten Franzosen oder die Bewohner von Bedlam zum Muster nehmen? Man möchte vor Lachen bersten, wenn man die Bemerkungen der heutigen **Morning-Cronicle** über die Lage der Deutschen liest; aber Thränen des Mitleids mischen sich darunter, daß man so leichtgläubig und verblendet seyn kann. Sie bezieht sich nämlich auf ein in einem Glasgower Whig-Blatt befindliches Schreiben, welches wir heute in unser Blatt aufgenommen haben, und das den gegenwärtigen Zustand des Deutschen Volkes schildert; dieses Schreiben erläutert sie mit der größten Gravität, als ob es allen redlichen Staatsmännern herzlich wehe thun müsse, daß jenes Volk sich so wohl befindet und daher einer Revolution durchaus abgeneigt ist. Die **Cronicle** meint, die Gründung eines in Deutschland zu verbreitenden Zeitungsblattes würde die gute Wirkung haben, jenes unphilosophische Wohlbehagen und jene Apathie gegen Unrecht zu entfernen, welche den Deutschen ruhig essen und trinken und nach seiner Art sich wohl fühlen ließen, ohne daran zu denken, daß es der Regierung, unter der er lebe, an „Staatswissenschaft" fehle. Die **Cronicle** ist sehr gütig, aber sie sollte doch erst die von ihr zu Beschenkenden fragen, ob sie ihre Wohlthat auch haben wollen, ehe sie die Nützlichkeit eines solchen Unternehmens so bestimmt behauptet. Dieser lächerliche Wahnwitz in Bezug auf die Deutschen beschränkt sich aber nicht allein auf die Zeitungen; es werden auch öffentliche Versammlungen gehalten, um die Bevölkerung der Hauptstadt unter dieser ungereimtesten aller öffentlichen Täuschungen aufzuregen. Ein toller Apotheker besalbte gestern eine Versammlung in der Kron- und Anker-Tavern mit einem Wust von bombastischem Gewäsch, das eben so nichtsnutzig und eckelhaft war, wie seine Arzneimittel. „„Nichts ist einleuchtender,"" sagte dieser Apotheker, „„als daß jene Tyrannei das Deutsche Volk zu einer vorzeitigen Rebellion nöthigen will, wie man die unglücklichen Polen dazu genöthigt hat, und dann in eine eben so traurige Lage zu stürzen."" Wie furchtbar unwissend muß dieser Mensch seyn; die Deutschen haben gar keinen Begriff von einer Rebellion. Das Blatt, welches die Rede dieses Apothekers giebt, fügt hinzu: „„Die Bevölkerung von Nord-Deutschland kümmert sich im Allgemeinen wenig um Politik, und die Preußen billigen die Maßregeln des Bundestages. Die Preußen sind glücklich, und was kann eine Regierung mehr thun, als die Regierten glücklich machen?"" Ja, da liegt es eben, das ist der Anstoß; dieser radikale Apotheker will sich auf ihr Glück besser verstehen, als sie selbst, und er will sie aus dieser obscuren und behaglichen Ruhe durch das heftige Purgirmittel eines radikalen Zeitungsblattes aufstören. „„Wir kehren uns nicht viel an die Politik,"" sagen die Deutschen, „„sondern wir essen gut, und wir trinken gut, und wir schlafen gut, und wir lieben unsere Fürsten, und —"" „O wartet nur", sagt der Apotheker, „ich will euch ein Mittel eingeben, welches alle die Symptome vertreiben soll." Das ist der Inbegriff aller dieser Umtriebe; darauf wollen sie hinaus. Daß die Deutschen ein glückliches Volk sind, geben selbst die größten Gegner der in Deutschland vorherrschenden Regierungsform zu. Wäre es dann aber nicht besser, daß diese politischen Krittler ein System nach seinen Früchten beurtheilen ließen, — und welche Frucht ist herrlicher, als die allgemeine Behaglichkeit und Zufriedenheit eines Volkes? — als daß sie Unternehmungen ihren leihen wollen, welche, so sehr sie auch darauf berechnet seyn mögen, ihre Ansichten von „Staatswissenschaft" zu befördern, doch unausbleiblich die Ruhe und Wohlfahrt von Millionen aufs Spiel setzen würden."

Beilage

Beilage zu No. 212 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 10. September 1832.

England.

Aus Plymouth wird unterm 29sten d. M. gemeldet: „Das Dampfschiff der Admiralität, der Lightning, kam am Dienstag Nachmittag gegen 2 Uhr mit den Lord-Commissarien der Admiralität, Sir James Graham, Vice-Admiral Sir T. Hardey und Herr H. L. Dundas, hier an. Unmittelbar nach ihrer Ankunft nahmen sie die Vorräthe von Tau und Hanf in den Königl. Magazinen in Augenschein. Man glaubt, daß sie mit der Flotte des Sir P. Malcolm in See gehen werden, um einigen größeren Manövern der verschiedenen Schiffe beizuwohnen. Die Flotte besteht aus dem Donegal von 78 Kanonen, der Dryad von 42 Kanonen, dem Castor von 36 Kanonen, der Tyne von 28 Kanonen, dem Nimrod von 18 Kanonen, dem Snake von 16 Kanonen, und der Vernon von 50 Kanonen. Am Freitag hat sich noch das 750 Tonnen große Dampfschiff Dee, von 200 Pferden Kraft, dem Geschwader angeschlossen."

Aus neueren Briefen von Tripolis (vom 1sten August), die in Malta eingetroffen sind, geht hervor, daß daselbst am 26sten v. M. eine Revolution stattgefunden hat, und daß sich Sidi-Muhamed, der muthmaßliche Nachfolger des regierenden Pascha, an der Spitze der Insurgenten befand. Am 27sten machten die Truppen des Pascha einen Ausfall aus dem Schlosse, wurden aber zurückgetrieben, und seitdem hat er sich in seinem Palaste eingeschlossen. Man glaubte, daß die Insurgenten siegen würden, da der größte Theil der Bevölkerung sich ihnen angeschlossen hat.

Niederlande.

Brüssel, vom 31. August. — Der hiesige Moniteur theilt heute eine Königl. Verordnung mit, durch welche der General Mercx mit einer außerordentlichen Mission an den Berliner Hof beauftragt, und ihm Herr Serruys zum ersten Secretair aber Herr von Cornelissen als Attaché beigegeben wird.

Gestern wurden im Lokal der Bank die Unterschriften für die Aleihe der Stadt Brüssel entgegengenommen. Obgleich die Anleihe nur 3,500,000 Fr. betragen soll, so waren doch für 7,500,000 Fr. Unterzeichnungen eingegangen, so daß jeder nur ungefähr die Hälfte der unterzeichneten Summe erhalten wird. Die hiesigen Blätter frohlocken sehr über dieses Resultat, und geben die Hoffnung zu erkennen, daß man in der Folge auch bei Staats-Anleihen zuerst die Anerbietungen der einheimischen Kapitalisten anhören werde.

Miscellen.

Das Amsterdamer Handelsblatt enthält in einem Artikel die Aeußerungen einer Hellsehenden über die Cholera. Folgendes ist deren wesentlicher Inhalt: Diese Krankheit besteht in einer Absonderung der wässerigen Theile des Blutes; sobald diese Absonderung wirklich erfolgt ist, ist Hülfe unmöglich und der Tod unvermeidlich. Um sie zu verhindern, muß man suchen, den Andrang des Blutes nach dem Herzen zu hemmen. Man bindet deshalb beim ersten Anfall Bänder über den Knöcheln der Füße, oberhalb der Waden, der Lenden und des Dicken der Arme. Nachdem diese Bänder fest angelegt sind, setzt man 4 bis 7 Blutegel an den linken Schenkel, zapft am linken Arme fünf kleine Theetassen Blut ab und reibt den Unterleib mit warmem Branntwein ein. Nach dem Aderlaß fährt man mit dem Einreiben fort und bewegt und rüttelt den Körper des Kranken je mehr desto besser. Den Durst des Kranken stillt man nicht mit kalten Getränken, sondern am Besten mit starkem, etwas gezuckertem heißen Kaffee ohne Cichorien und Milch. Die Zimmerluft reinigt man durch das Kochen von Essig mit Gewürznelken und das Verpuffen von Schießpulver. Dieser Dampf und Rauch ist dem Kranken wohlthätig. Länger als 6 Stunden nacheinander bei dem Kranken zu verweilen ist für den Wärter gefährlich; alle Excremente des Kranken müssen wo möglich auf der Stelle fortgeschafft und vergraben werden, denn sie sind ansteckend. Der Gebrauch von Kamillenthee und ähnlichen schweißtreibenden Mitteln erschlafft den Magen und der Kaffee ist weit vorzüglicher; Brechmittel wirken nicht viel Gutes. Als Präservativ empfahl die Hellsehende ein mit weichem Leder und Kerzenfett bereitetes Pflaster, das Brust und Unterleib bedeckt. Durch Angst, mit sitzender Lebensart vereinigt, meinte sie, könnte die Cholera ohne Ansteckung oder miasmatische Einwirkung, durch die Abscheidung der Wassertheile des Blutes bewirkt werden. Guten Wein und Branntwein, letzteren um die Mittagszeit, hält sie ebenfalls für Verdauungsmittel; alle Sallate untersagt sie strenge. Einige Tropfen Pfeffermünz-, Caneel-, Gewürznelken- und besonders Muskatenöl auf Zucker empfahl sie sehr während der Cholerazeit zu nehmen. Ob die Ursache der Cholera in der Luft sey, erklärte sie nicht sagen zu können. Indem wir diese Aeußerungen geben, befolgen wir bloß eine Pflicht des Journalisten; das Urtheil über ihren Werth überlassen wir Männern vom Fach.

Eine eigene Lotterie wird in Paris veranstaltet. Ein junger 25jähriger hübscher gebildeter Franzos will sich in der Lotterie ausspielen, und ladet Mädchen und junge Wittwen von guten Familien dazu ein. Ein Loos kostet für Mädchen von 18 bis 25 Jahren 5 Fr.; für Wittwen von demselben Alter ohne Kinder 10 Fr., mit Kindern 15 Fr.; für Mädchen von 25 bis 30 Jahren 20 Fr.; für Wittwen von diesem Alter ohne Kinder 25 Fr., mit Kindern 30 Fr. — Die Inhaberin des gewinnenden Looses erhält den jungen Mann, und da der Verkauf der Loose 400,000 Fr. eintragen muß, die

Hälfte dieser Summe als Mitgift. Gefällt er der Gewinnerin nicht, so ist ihr eine vierteljährige Bedenkzeit gestattet, und steht es ihr nach dieser Frist frei, nur die Hälfte der 400,000 Fr. zu nehmen und der Heirath mit dem jungen Manne zu entsagen.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abends um 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einer gesunden Tochter zeigt ergebenst an. Breslau den 6. September 1822.

B. Sauermann, Mauermeister.

Todes-Anzeigen.
(Verspätet.)

Dem Ewigen hat es gefallen, unsere geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin, Pauline Müller, aus Cranz bei Dyhrnfurth am 29. August, während sie ihren hiesigen Anverwandten einen Besuch zollte, nach 5tägigen Leiden an der asiatischen Cholera in dem blühenden Alter von 24 Jahren 3 Monaten als Himmelsbraut ins bessere Jenseits hinüber zu rufen. Mit namenlosen Schmerz widmen entfernten Freunden und Verwandten diese Trauer-Nachricht.

Breslau den 9. September 1832.

J. Müller, Oberförster, als Vater.
E. Müller, } als
A. Dehmel, geb. Müller, } Geschwister.
C. Dehmel, als Schwager.

In der Nacht vom 1sten zum 2ten d. M. starb unsere innig geliebte Mutter, die verw. Frau Ober-Stadt-Inspectorin Nolte, geb. Havelberg, in einem Alter von 65 Jahren. Ihr Ende war so sanft, wie ihr ganzes Leben. Dieses zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, allen entfernten Verwandten und Freunden der Seligen ergebenst an

B. v. Marbach, als Schwiegersohn.
E. v. Marbach, geb. Nolte, als Tochter.

Glatz den 5. September 1832.

Heute Abend halb 9 Uhr entschlief nach langen Leiden an Brustkrankheit für ein besseres Leben unser innigst geliebter Bruder, der Kaufmann Herr Otto Julius Goldberg. Diese Anzeige widmen wir allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend.

Breslau den 8. September 1832.

Ernestine Gerlach, geb. Goldberg.
Seraphine Goldberg.

Theater-Nachricht.

Auf allgemeines Verlangen werden die Wiener Balletänzer noch zwei Gastdarstellungen geben.

Montag den 10ten, zum Benefiz für Dem. Wirdisch und Mad. Mehlig: Die lustigen Polen, oder Zauberrose, Blumenkönigin und Policinello. Großes komisches Zauber-Quodlibet in zwei Akten von Ferd. Occioni. Vorletzte Gastdarstellung. — Vorher: Freien nach Vorschrift, oder wie sie befehlen. Lustspiel in 4 Aufzügen von Dr. C. Töpfer.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der Tagearbeiter Franz Joseph Zimmermann und die verwittwete Friederike Drescher geborne Schneider, welche nachstehend näher bezeichnet sind, haben sich in der Nacht vom 2ten zum 3ten Junius c. heimlich von hier entfernt. Da dieselben jedoch vor ihrer Entfernung nicht nur mehrere Betrügereien begangen, sondern auch der Verübung eines gewaltsamen Diebstahls verdächtig sind, so ersuchen alle resp. Polizei- und Ortsbehörden wir hierdurch ergebenst, auf beide Angeschuldigte sorgfältig zu invigiliren, sie im Betretungsfalle festzunehmen und an uns zu übersenden.

Breslau den 28sten August 1832.

Das Königliche Inquisitoriat.

Signalement des Zimmermann: Vornamen, Franz Joseph; Geburtsort, Trachenberg; Aufenthaltsort, Breslau; Alter, 49 Jahr; Haare, dunkelblond, Augen, grau; Statur, mittler, und untersetzt; Gesichtsbildung, ziemlich voll.

Signalement der Drescher: Vornamen, Friederike; Geburts- und Aufenthaltsort, Breslau; Alter, 36 Jahr; Haare, braun; Augen, grau; Statur, klein und hager; Gesichtsfarbe, gesund; Zähne, fehlerhaft; Kleidung, ziemlich gut und einen Damenhut tragend.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien ist über den Nachlaß des am 28. October pr. zu Oppeln verstorbenen Rittmeisters Friedrich v. Reiswitz am heutigen Tage der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 12ten November c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Kammer-Gerichts-Assessor Schultze angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herrn Justiz-Commissarien Brachmann, Reiche und Stiller vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen; wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Ratibor den 19ten Juni 1832.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über das auf einen Betrag noch nicht von 200 Rthlr. ermittelte und mit einer Schulden-Summe von 1118 Rthlr. belastete Nachlaß des verstorbenen Weisgerber Gottlieb Pohl am 31sten Juli 1831 er-

öffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 7ten November c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Comissarien Müller, Weimann und Krull vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 17ten August 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend des Gartens des Ober-Pfarrers zu Ruhland, Haupt-Zoll-Amts-Bezirk Hoyerswerda, sind am 4. August d. J. Morgens 3 Uhr, 2 Centner 19 Pfd. Brodtzucker und 61 Pfd. Kaffee angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 11ten October dieses Jahres sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Hoyerswerda zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 24. August 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

v. Bigeleben.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend auf der Chaussee zwischen Reichenbach in der Lausitz und der Landesgrenze gegen das Königreich Sachsen sind in der Nacht vom 23sten zum 24sten August d. J. 4 Ctr. 96 Pfd. baumwollene und baumwollene mit Leinen gemischte Bänder, so wie 15 Pfd. leinene Bänder angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 23sten October d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Reichenbach zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 5. September 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

v. Bigeleben.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Imielin, Plesser Kreises, Haupt-Zoll-Amt-Bezirks Berun-Zabrzeg, sind in der Nacht vom 25sten zum 26sten August c. 2 Stück aus Pohlen eingeschwärzte Ochsen angehalten und in Beschlag genommen werden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb vier Wochen und spätestens am 26sten October d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 7ten September 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

Subhastations-Patent.

Die sub No. 29. zu Plottnitz gelegene, dem Johann Haucke gehörige und auf 750 Rthlr. abgeschätzte Bäckereibesitzung, soll auf den Antrag eines Realgläubigers öffentlich verkauft werden, und es steht dazu auf den 12ten November d. J. der einzige Licitations-Termin an. Es werden alle Kauflustigen aufgefordert, ihre Gebote in diesem Termine abzugeben, und den Zuschlag der Possession mit Einwilligung der Realgläubiger zu gewärtigen. Camenz den 1sten August 1832.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländischen Herrschaft Camenz.

Subhastation.

Da in dem am 12ten Juli c. zum Verkauf der zu Mittel-Peterswaldau, Reichenbacher Kreises, sub Nro. 67. belegenen, dem George Friedrich Hähnel gehörigen, ortsgerichtlich auf 5307 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzten Mehl- und Brettmühle angestandenen Termine nur ein Gebot von 3000 Rthlr. offerirt worden, dafür aber die Realgläubiger in den Zuschlag nicht gewilliget, sondern die Ansetzung eines neuen Bietungs-

Termins in Antrag gebracht haben, so haben wir einen solchen auf den 4ten October c. anberaumt. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert, an diesem Tage Vormittags 11 Uhr in der hiesigen Gerichts-Kanzlei zur Abgabe ihrer Gebote zu erscheinen, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Peterswaldau den 23sten Juli 1832.

Reichsgräflich Stolbergsches Gerichts-Amt.

Anzeige.

Den unbekannten Gläubigern des am 9ten September 1828 verstorbenen Erbmüllers Johann Gottlieb Eckert in Michelsdorf wird die bevorstehende Theilung der Nachlaß-Masse mit dem Bedeuten bekannt gemacht, daß diejenigen, welche ihre Ansprüche nicht binnen drei Monaten anbringen, nach Verlauf dieser Frist, sich nur an jeden Erben, nach Verhältniß seines Erbtheils halten dürfen. Waldenburg den 28. August 1832.

Das Gerichts-Amt von Michelsdorf.

Pferde-Auction.

Sonnabend den 15. September d. J. früh 9 Uhr sollen Acht, zum Königl. Militairdienst nicht mehr brauchbare Pferde des Königl. 1sten Cuirassier-Regiments ausrangirt und demnächst an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, weshalb Kauflustige sich am genannten Tage und zu gedachter Zeit bei der Regiments-Wacht in der Schweidnitzer-Vorstadt hierselbst einfinden wollen. Breslau den 8. September 1832.

In Abwesenheit des Regiments-Commandeurs.

v. Trescow, Major.

Auction.

Den 17ten d. Mts. und folgende Tage Vor- und Nachmitt. werde ich am Ringe in No. 24. 3 Stiegen hoch, ein vollständiges gut erhaltenes Mobiliar, so wie auch viele andere Sachen zum Gebrauch, wobei mehrere neue geschmackvolle spanische Wände, versteigern; und können alle diese Sachen täglich am genannten Orte, in Augenschein genommen werden.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Anzeige.

Das Dominium Steine, Oelsnischen Kreises, beabsichtiget 100 bis 200 zur Zucht taugliche Mutter-Schaafe aus gesunden Schaafheerden zu kaufen und gegen ein zu bestimmendes Hütungsgeld Schaafweide nebst Stallung zu vermiethen. Darauf Reflectirende werden ersucht, sich zur weiteren Verhandlung über obige Gegenstände in portofreien Briefen an das Wirthschafts-Amt Steine wenden zu wollen.

---

300 Stück ganz gesunde und tragbare Annanas-Pflanzen von verschiedener Größe sind baldigst zu verkaufen. — Anfrage- und Adreß-Bureau im **alten Rathhause.**

Zu verkaufen.

Bei dem Sattlermeister Herrn Müller in der Bischofs-Straße Nro. 10. steht ein sehr brauchbarer Reise-Wagen billig zum Verkauf.

Verkaufs-Anzeige.

Auf der Vorwerksstraße No. 23. stehen zwei Fuchs-Engländer nebst einem Staatswagen zum billigen Verkauf.

Wagen-Verkauf.

Eine neue halbgedeckte in Federn hängende Chaise ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Das Nähere Carlsstraße No. 36 in der Lederhandlung zu erfahren.

Mein vollständig sortirtes
Lager von Rauch- und Schnupftabacken
aus der Fabrik der Herren Wm. Ermeler & Comp. in Berlin,
so wie lose Tonnen-Canasters à 6, 8, 10 und 12 Sgr. pr. Pfd.
Bremer Cigarren aller Qualitäten, märksche Kraus-Tabacke
und sächsische Postpapiere in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{4}$ Ries
empfehle ich zum gegenwärtigen Markt und beziehe mich unter Zusicherung des höchst möglichsten Rabatts auf die bei mir abzufordernden Preis-Courante.

Ferd. Scholtz, Büttnerstraße No. 6.

Anzeige.

Die neuesten Saffian-Damen-Taschen, Schreibmappen, alle Sorten Brieftaschen und Notizbücher, nebst einem Sortiment Offenbacher Patent-Gesundheits-Sohlen für Herren und Damen, erhielt und empfiehlt zu geneigter Abnahme:

T. J. Urban, vormals B. F. Lehmann,
am Ringe No. 58.

Warnung.

Da ich gewohnt bin, alle meine Bedürfnisse gleich baar zu bezahlen, so warnige hiermit Jedermann, auf meinen Namen Niemanden unentgeldlich etwas verabfolgen zu lassen, indem ich auf keinen Fall dafür Zahlung leisten würde.

Breslau den 8. September 1832.

Verwittw. Kaufmann Scholz geborne Erxleben,
Taschenstraße wohnhaft.

Preis-Courant

von

in Gleiwitz

gegossenen eisernen Kochgeschirren

roh und emaillirt,

wie solche in der Handlung Hübner & Sohn zu Breslau, Ring No. 32 eine Stiege hoch, in dem Baron von Zedlitz- früher Adolphschen Hause (Kränzelmarkt-Ecke) verkauft werden.

Bei sehr bedeutender Abnahme im Ganzen bewilligen wir einen sehr annehmbaren Abzug.

	rohe.			emaillirte.		
	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.
1. Kochtöpfe.						
Von No. 1.	—	2	—	—	4	—
— — 2.	—	3	—	—	7	—
— — 3.	—	4	6	—	9	—
— — 4.	—	6	—	—	11	—
— — 5.	—	7	—	—	13	—
— — 6.	—	8	6	—	15	—
— — 7.	—	10	—	—	17	—
— — 8.	—	11	6	—	19	—
— — 9.	—	12	6	—	21	—
— — 10.	—	14	—	—	22	—
— — 11.	—	15	—	—	24	—
— — 12.	—	16	6	—	25	—
— — 13.	—	17	6	—	27	—
— — 14.	—	19	—	—	28	—
— — 15.	—	20	6	1	—	—
— — 16.	—	22	—	1	2	—
— — 17.	—	23	6	1	3	—
— — 18.	—	25	—	1	6	—
— — 19.	—	26	—	1	7	—
— — 20.	—	27	6	1	9	—
— — 21.	—	29	—	1	12	—
— — 22.	1	1	—	1	14	—
— — 23.	1	3	—	1	16	—
— — 24.	1	4	—	1	18	—
— — 26.	—	—	—	1	20	—
— — 28.	—	—	—	1	25	—
— — 30.	—	—	—	2	—	—
— — 32.	1	15	—	2	5	—
— — 34.	—	—	—	2	8	—
— — 36.	1	20	—	2	10	—
— — 38.	—	—	—	2	15	—
— — 40.	—	—	—	2	20	—
— — 42.	—	—	—	2	22	6
2. Sahntöpfe.						
Von No. 1.	—	—	—	—	2	6
— — 2.	—	—	—	—	3	6
3. Kasserolle.						
a. flache mit geschmiedeten Stielen:						
Von No. 1.	—	12	—	—	17	—
— — 2.	—	15	—	—	21	—
Kasserolle, flache mit angeschmiedetem Stiel:						
Von No. 3.	—	17	—	—	25	—
— — 4.	—	20	—	1	—	—
b. flache mit 2 angegossenen Henkeln:						
— No. 1.	—	—	—	—	7	—
— — 2.	—	—	—	—	11	—
— — 3.	—	—	—	—	17	—
— — 4.	—	—	—	—	24	—
4. Tiefe Tiegel.						
— No. 1.	—	4	—	—	6	—
— — 2.	—	5	—	—	9	—
— — 3.	—	6	6	—	11	—
— — 4.	—	9	6	—	15	—
— — 5.	—	—	—	—	22	—
5. Flache oder Eierkuchen-Tiegel.						
— No. 1.	—	—	—	—	9	—
— — 2.	—	—	—	—	11	—
— — 3.	—	—	—	—	15	—
— — 4.	—	—	—	—	22	—
6. Leimtiegel.						
— No. 1.	—	—	—	—	4	—
— — 2.	—	—	—	—	6	—
— — 3.	—	—	—	—	10	6
— — 4.	—	—	—	—	14	
7. Bratpfannen.						
— No. 1.	—	5	—	—	10	—
— — 2.	—	9	6	—	18	—
— — 3.	—	15	—	—	21	—
— — 4.	—	—	—	—	23	—
— — 5.	—	—	—	—	27	—
— — 6.	—	—	—	1	6	—
— — 7.	—	—	—	1	13	—
— — 8.	—	—	—	1	26	—
8. Schinkenkessel.						
— No. 1.	—	—	—	2	—	—
— — 2.	—	—	—	2	15	—
9. Schüsseln.						
— No. 1.	—	6	6	—	10	—
— — 2.	—	—	—	—	—	—
— — 3.	—	11	—	—	20	—
— — 5.	—	—	—	1	7	—
10. Milchasche.						
— No. 1.	—	9	—	—	15	—
— — 2.	—	13	—	—	22	—
— — 3.	—	—	—	—	25	—
— — 4.	—	—	—	1	10	—
11. Abrauchschaalen.	—	26	—	1	9	—
12. Teller.	—	3	6	—	6	—
13. Theekessel.	1	—	—	1	10	—

Außer vorstehenden sind noch folgende Gegenstände stets vorräthig: Mörser in verschiedenen Größen, Spucknäpfe, Fußkratzeisen, emaillirte und rohe Ofentöpfe zu 1—1½, 2,

2½, 3 bis 4 Kannen, mit und ohne Deckel, aus Eisen gegossene Ofencilinder, welche mit den dazu gehörenden Ober- und Untertheilen, bei sehr geringem Holzbedarf die feuchtesten Zimmer in trockene verwandeln, und sie lange warm erhalten. Wir lassen auch Küchen-Ausgüsse, Pferde-Rauffer, Pferdekrippen, Platt-Oefen mit Rosten, Wasserpfannen, Brat-Oefen, Capellen, Casseroll-Einfassungen, Dreifüße, Feuerungs-Thüren mit Zargen, Grapen, Kessel ohne und mit Ränder, überhaupt alles was in dieses Fach schlägt, auf Bestellung anfertigen und werden für deren schnellste und billigste Besorgung stets die größte Sorge tragen.

Preußische Volks-Schul-Zeitung.

Unter diesem Titel erscheint in Berlin vom 1sten Januar k. J. an eine Zeitschrift, welche nicht die Bedürfnisse der höhern und niedern Volksschule zugleich berücksichtigen, sondern nur die Wünsche der niedern Volksschule oder der Landschule, und namentlich der Landschule des preußischen Vaterlandes, erfüllen und so gleichsam als Gefährtin der allgemeinen Schulzeitung, welche im Ganzen nur die Bürgerschule umfaßt, das nachholen wird, was für das Volk im engern Sinne in Bezug auf die gesammte Volksbildung versäumt wurde.*) — Von dieser „preußischen Volks-Schul-Zeitung" werden vom 1. Januar k. J. an monatliche Lieferungen in 6 Nummern ausgegeben. Der vierteljährige Pränumerationspreis beträgt 17 Sgr. — Die hochgeehrten Herren Geistlichen und Lehrer, welchen ausführlichere Anzeigen dieser Zeitschrift zugesandt worden sind, werden gehorsamst gebeten, dieselben in weitern Kreisen ihren Herren Amtsbrüdern und Collegen gefälligst zukommen zu lassen, sich aber dann mit ihren Wünschen an die Buchhandlung von A. Gosohorsky in Breslau zu wenden.

*) Unter den vaterländischen Mitarbeitern an dieser Zeitung wird besonders der in der pädagogischen Welt wohl bekannte Erziehungs-Inspector Herr Kopf in Berlin genannt.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau ist so eben erschienen:

Knie, J. G., Kurze geographische Beschreibung der Provinz Schlesien, der Grafschaft Glaz und der Preuß. Markgrafschaft Ober-Lausitz. Zum Gebrauch für Schulen. Zweites Bändchen. gr. 8. 20 Bogen. Preis: 15 Sgr.

Das erste Bändchen, Preis 8 Sgr., erhielt von seinen zahlreichen Abnehmern und denen, welche es näher prüften, den freundlichsten Beifall, und wurde auch bereits, ungeachtet der kurzen Zeit seines Erscheinens, öffentlich günstig besprochen. Dies vorausgeschickt, dürfen wir gewiß hoffen, daß auch dieser zweite kleine Band eine gleich wohlwollende Aufnahme finden werde, welcher das ganze, vorzugsweise für den Gebrauch der vaterländischen Jugendlehrer und der Schuljugend selbst bearbeite Werk nunmehr völlig abschließt. — Er enthält eine in gedrängter Kürze nach der Landes-Eintheilung (in die Bezirke der drei Königl. Regierungen, in Fürstenthümer und landräthliche Kreise) abgefaßte, nicht nur statistische, sondern zumeist auch geschichtliche Beschreibung aller Städte, Marktflecken und der übrigen merkwürdigen Orte der Provinz, und wird dadurch die beabsichtigte Ersparung der Anschaffung kostspieliger anderweiter Hülfslehrmittel unfehlbar bezwecken.

Obgedachte Verlagshandlung offerirt, um die Anschaffung möglichst zu erleichtern und zu fördern, bei direkten Bestellungen und baarer Einsendung des Betrages, den Parthie-Preis von 12 Sgr. für das vorliegende (gebunden 14 Sgr.) und von 6½ Sgr. (geb. 8 Sgr.) für das erste Bändchen.

J. H. Haase Sohn & Comp.
aus Potsdam

empfehlen zum gegenwärtigen Markt ihr Lager von feinen, mittelfeinen und superfeinen weißen baumwollnen 3 und 4 dräthigen Damen-Strümpfen, grau und melirte seiden Haasen-Strümpfen und dergleichen Garn, seidne, florettseidne und baumwollne wattirte Damen-Strümpfe, weiße und couleurte baumwollne, wollne, und Vigogne-Garn, Glanzgarn, Zeichengarn, Nähgarn, schottischen Zwirn, so wie alle Gattungen wollne, baumwollne und Trikot-Waaren, desgleichen eine Auswahl der schönsten ledernen Handschuhe für Damen und Herren, zu den allerniedrigsten Preisen. Unser Stand ist am Naschmarkt in einer Bude der Galanterie-Handlung des Herrn T. J. Urban gegenüber.

Nürnberger Leb-Kuchen

weiß und braun gemandelt, erhielt ganz frisch und empfiehlt:

T. J. Urban, vormals B. F. Lehmann, am Ringe No. 58.

Ausschieben.

Zu einem Schwein-Ausschieben, welches Mittwoch den 12ten September statt finden wird, ladet ergebenst ein

Brinke, Coffetier in Marienau, No. 4.

Pensions-Offerte.

Eltern welche besorgt sind, wo sie für ihren Sohn oder Tochter eine recht treue Aufsicht, Leitung und Pflege finden möchten, weiset einen solchen Platz nach der Senior zu St. Elisabet Herr Gerhard.

Gesuchtes Unterkommen.

Ein sehr anständiges an Ordnung und Thätigkeit gewöhntes Mädchen von 24 Jahren kann zur Führung auf einer ländlichen Haushaltung, wie zur Aufsicht und erstem Unterricht für Kinder mit Zuversicht empfehlen

Gerhard, Senior.

Den hiesigen und auswärtigen verehrten Capitalisten
empfehlen wir uns zur sichern Ausleihung
ihrer verfügbaren Gelder von der größten bis zur kleinsten Summe à 5 auch zu 6 pCt. jährlicher Zinsen,
so wie zum
Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Erbforderungen, Hypotheken und andern Documenten.
Breslau im September 1832.
Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

N. S. Von Capitalisten, welche uns mit Unterbringung ihrer Gelder beehren, ist an uns für derartige Mühwaltung nichts zu entrichten. — Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Anzeige betreffend Anstellungen.
Oeconomie-Beamte, Handlungs- und Apotheker-Gehülfen, Hauslehrer, Sekretairs, Hofmeister, Rechnungsführer, Aktuarien, Schreiber, Forst- und Garten-Gehülfen, so wie Lehrlinge zu allen Gewerben, werden stets versorgt und unentgeldlich nachgewiesen durch
Die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauerstraße No. 21. im grünen Kranz.

Unterkommen - Gesuch.
Ein verwaistes Mädchen von sehr sittlicher Erziehung, die in allen weiblichen Arbeiten, Kleidermachen und Putzanfertigen geübt ist, sucht zu Michaelis d. J. ein Unterkommen, wo ihr eine gute Behandlung gesichert ist, und ist bereit, die Wirthschaftsführung und Erziehung der Kinder mit zu übernehmen, falls es gewünscht werden sollte.
Das Nähere Kupferschmiede-Straße No. 42. eine Treppe hoch oder am Ringe No. 19. im Eisengewölbe.

Lehrlinge
zur Pharmacie, Chirurgie, Handlung und Oekonomie, so wie für Künstler und Professionisten jeder Art werden verlangt und können sehr gut untergebracht werden vom Anfrage- und Adreß-**Bureau im alten Rathhause.**

Einige brauchbare Conditor-Gehülfen wünschen bald unterzukommen. — Anfrage- und Adreß-Bureau **im alten Rathhause.**

Reisegelegenheit
nach Berlin und Warschau beim Lohnkutscher Hadasch, Neue-Weltgasse No. 42.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen
die erste Etage nebst allen Bequemlichkeiten dabei, Schuhbrücke No. 38.

Wohnung zu vermiethen.
Auf dem Roßmarkte No. 13. ist zu Michaeli der zweite Stock von 4 Piezen zu 100 Rthlr. zu vermiethen. Nähere Nachricht beim Eigenthümer.

Zu vermiethen:

1) Am Ringe No. 1 eine Wohnung von 2 Stuben und Zubehör von Term. Michaeli c. ab.
2) Elisabeth-Straße No. 5 ein Gewölbe sofort, so wie eine Wohnung in der 2ten und 3ten Etage von Weihnachten 1832 ab.
3) Reusche-Straße No. 63 mehrere kleine Wohnungen, so wie par terre ein zu jedem Gewerbe sich eignendes geräumiges Lokale.
4) Hinterhäuser No. 8 mehrere kleine Wohnungen von Michaeli d. J. ab.
5) Antonien-Straße No. 36 eine Wohnung von 2 Stuben von Michaeli d. J. ab.
6) Antonien-Straße No. 18 mehrere mittlere Wohnungen von Michaeli 1832 ab.
7) Engelsburg No. 2 mehrere Wohnungen von Michaeli c. ab.
8) Stockgasse No. 20 ein großes Verkaufs-Gewölbe und mehrere kleine Wohnungen von Michaeli c. ab.
9) Schmiedebrücke No. 5 nahe am Ringe eine Wohnung in der 2ten Etage von Michaeli 1832 ab.
10) Altbüßer-Straße No. 46 die Brauerei und Schankgelegenheit nebst Zubehör, wovon die betreffenden Lokale, als: eine große Schenkstube, das Brauhaus, die Ställe zu 8 Pferden, Keller und Boden, auch einzeln zu jedem andern Behufe vermiethet und resp. eingerichtet werden können.
11) Albrechts-Straße No. 10 ein offenes Gewölbe, so wie die 3te Etage von Michaeli d. J. ab.
12) Seminarien-Gasse No. 2 mehrere freundliche Wohnungen von 30 bis 45 Rthlr. jährlicher Miethe, von Michaeli d. J. ab.
13) Weiden-Straße No. 32 mehrere Wohnungen von Michaeli 1832 ab.
14) Groschen-Gasse No. 31 mehrere Wohnungen von Michaeli 1832 ab.
15) Salzgasse No. 5 mehrere Wohnungen von 3, 4 bis 5 Stuben nebst Zubehör, wobei der freie Besuch des dort befindlichen Gartens mit verbunden ist, ein Pferdestall und ein großer Boden, von Michaeli d. J. ab.
16) Nicolai-Thor, Fischer-Gasse No. 14 mehrere Wohnungen von Michaeli 1832 ab.

17) Nicolai-Thor, Langen-Gasse No. 22 mehrere Wohnungen von Michaeli d. J. ab, verbunden mit dem freien Besuch des Gartens.
18) Oder-Thor, Mehlgasse No. 9 die gut eingerichtete Branntweinbrennerei nebst mehreren Wohnungen von Michaeli 1832 ab.
19) Mehlgasse No. 14 mehrere Wohnungen von Michaeli d. J. ab.
20) Rosengasse No. 21 die dort befindliche Schankgelegenheit nebst Garten von Michaeli d. J. ab, so wie mehrere kleine Wohnungen sofort. Auch dürfte das ganze Haus von 9 Stuben zu mehreren Gewerben sich vortheilhaft eignend, unter sehr billigen Bedingungen zu vermiethen seyn.
21) Am Wäldchen No. 8 und 9 mehrere Wohnungen sofort, und von Michaeli d. J. ab.
22) Klingel-Gasse Nro. 13., die Acker- und Garten-Wirthschaft nebst mehreren Wohnungen von Mich. d. J. ab.
23) Neuscheitniger-Straße No. 25. die Schankgelegenheit nebst Garten- und Kegelbahn von Michaeli d. J. ab.
24) Schul-Gasse Nro. 12. mehrere Wohnungen von Michaeli, so wie der dort befindliche Garten von Weihnachten d. J. ab.
25) Hintergasse No. 8. mehrere Wohnungen sofort.
26) Ufer-Gasse Nro. 11. mehrere Wohnungen von Michaeli d. J. ab.

Das Nähere zu erfragen bei dem
Häuser-Administrator Hertel, Karlsstraße No. 22.

Angekommene Fremde.

Am 7ten: In der goldnen Gans: Hr. Lambey, Kaufmann, von Ay; Hr. König, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Graf v. Morawski, Russ. General; Hr. Sander, Oberamtm., von Herrnstadt; Herr Zimmermann, Fabrikant, von Tomaszow; Hr. Kunze, Kaufmann, von Liegnitz; Hr. Mathias, Kaufmann, von Leipzig. — Im goldnen Baum: Hr. v. Mielecki, von Lubnice. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Cohnheim, Kaufm., von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. v. Rosenberg, von Pudirsch; Hr. v. Richthoffen, von Kohlhöhe. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Dresky, Lieutenant, von Creisau; Hr. von Garnier, von Turawa. — Im goldnen Hirsch: Herr Kaiser, Kaufmann, von Tarnowitz; Hr. Hennoch, Kaufm., von Nickel. — Im rothen Löwen: Hr. Rimane, Rentmeister, von Wirschkowitz. — Im Privat-Logis: Herr Eibel, Kaufmann, von Kalisch, am Ringe No. 42; Herr Messerschmidt, Gutsbes., von Weissenleipe am Rathhause Nro. 15.

Am 8ten: In den 3 Bergen: Hr. Seeger, Kommerzienrath, Hr. Lippert, Kaufm., beide von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. Adler, Kaufmann, von Hamburg; Hr. Paschke, Kaufmann, von Magdeburg. — In der goldnen Gans: Hr. v. Lilien, Lieutenant, Hr. Miquet, Kaufmann, beide von Berlin; Hr. Fenskie, Kaufmann, von Frankfurt a. O. — Im goldnen Baum: Hr. v. Zdebiski, von Gnesen. — Im blauen Hirsch: Hr. Knothe, Lieutenant, von Gleiwitz. — In der großen Stube: Hr. Graf v. Szembeck, von Siemianice — Im Pokoyhof: Hr. Vogt, Polizei-Inspector, von Löwenberg. — Im Privat-Logis: Hr. Wolff, Hauptmann, von Neisse, Breite-Straße No. 19; Hr. Madihn, Apellationsgerichts-Rath, von Köln, Schuhbrücke No. 49.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 8. September 1832.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	$142\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco . . .	a Vista	153	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$7.\ 1\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	103
Ditto	M. Zahl.	—	$103\frac{3}{8}$
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{3}{8}$
Berlin	a Vista	—	100
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{4}$

Geld-Course.	Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	$96\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{12}$
Louisd'or	—	$113\frac{1}{12}$
Poln. Courant	—	$100\frac{2}{3}$

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$94\frac{1}{6}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	109	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{2}{3}$
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	$4\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{2}$
Wiener Einl. Scheine	—	$42\frac{1}{3}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$106\frac{1}{2}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	$106\frac{3}{4}$	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Ausländische Fonds. Poln. Pfandbr. $88\frac{1}{3}$ G.; dito Partial-Obligation. $56\frac{1}{2}$ G.; Wiener 5 p. Ct. Metall. 92 B.; dito 4 p. Ct. Metall. $80\frac{3}{4}$ B.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 8. September 1832.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 22 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. - Pf.
Roggen	1 Rthlr. 11 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. - Pf.
Gerste	- Rthlr. 27 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	—	- Rthlr. 20 Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 18 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.	—	- Rthlr. 15 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.